

<b>Zeitschrift:</b>	Itinera : Beiheft zur Schweizerischen Zeitschrift für Geschichte = supplément de la Revue suisse d'histoire = supplemento della Rivista storica svizzera
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
<b>Band:</b>	23 (1999)
<b>Artikel:</b>	Im medialen Diskurs : die Verfassungsjubiläen von 1998 in NZZ und Blick/Sonntagsblick
<b>Autor:</b>	Omlin, Sibylle
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1077988">https://doi.org/10.5169/seals-1077988</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Im medialen Diskurs

Die Verfassungsjubiläen von 1998 in *NZZ* und *Blick/SonntagsBlick*

Sibylle Omlin

«*Jede Kommunikation setzt andere Operationen gleichen Typs voraus, auf die sie reagieren und die sie stimulieren kann.*»

Niklas Luhmann

Das Jubiläum «150 Jahre Bundesstaat, 200 Jahre Helvetik» war ein politisch-nationaler Jubiläum. Das Gedenken eines solchen Datums leistet einen Beitrag zur Kontinuität der Geschichtsbilder, der Geschichtsschreibung und des nation building process. Um historische Gedenkanlässe zu vermitteln, die von ihrem Inhalt her eher abstrakt sind und wegen ihrer Bedeutung ohnehin der Erklärung bedürfen, braucht es Medien. Nun hat das Jubiläumsjahr 1998 eine ganze Kette von medialen Prozessen ausgelöst, die in der Folge anhand der beiden nationalen Printmedien *NZZ* und *Blick/SonntagsBlick* exemplarisch beleuchtet werden sollen.

Die Geschichtsschreibung selber ist Teil eines medialen Systems. Einerseits transportiert sie Inhalte über Medien wie Bücher, Zeitungen, Zeitschriften oder Ausstellungen. Dank ihnen haben wir überhaupt Kenntnis von Ereignissen, Phänomenen, sozialen Systemen der Vergangenheit oder der Zeitgeschichte. Grundlage für die Geschichtsschreibung können wiederum Informationsmedien (Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Bilder, heute auch Radio und Fernsehen, Internet) sein. Nicht alle Medien haben jedoch gleichen Anteil an der Geschichtsschreibung.

Wer die beiden Printmedien *NZZ* und *Blick/SonntagsBlick* betrachtet, somit die beiden inhaltlich-formalen Extrempositionen auf der breiten Palette der gedruckten Medien in der Schweiz, muss sich vor Augen halten, dass die *NZZ* einen viel grösseren Anteil an der Geschichtsschreibung hat als *Blick/SonntagsBlick*. Das hat einerseits mit dem Alter der beiden Zeitungen zu tun. Die *NZZ* wurde 1780 gegründet, der *Blick* erst 1959, der *SonntagsBlick* 1969. Innerhalb der Geschichtsschreibung selber taucht die *NZZ* als Quelle häufiger auf als *Blick/SonntagsBlick*. Die *Neue Zürcher Zeitung* kann eine der längsten Bestehenszeiten als Medium und politische Forumszeitung im deutschsprachigen Raum aufweisen und ist somit Teil einer historischen Kontinuität, die ins 19. Jahrhundert zurückreicht. Zudem ist sie mit dem akademischen Forschungsbetrieb und dem ExpertInnen-diskurs enger verbunden als *Blick/SonntagsBlick*. Die *NZZ* bietet WissenschaftlerInnen aus allen akademischen Bereichen eine Plattform zur Be-

kanntmachung ihres Wissens in der Öffentlichkeit, während *Blick/SonntagsBlick* über wissenschaftliche, technische und medizinische Leistungen vor allem unter dem Aspekt der Novität in Form von Sensationen berichten.

Wie wurde nun ein historisches Gedenkjahr «150 Jahre Bundesstaat, 200 Jahre Helvetik» in diesen beiden Medien behandelt? Für die Beantwortung der Frage sollen folgende Aspekte in die Überlegungen einbezogen werden: Wie medial war das Jubiläum von den OrganisatorInnen angelegt? Wie sollte das Volk, die Öffentlichkeit bei diesem Jubiläum einbezogen werden? Wie wurde die LeserInnenschaft/das Volk in der *NZZ* und in *Blick/SonntagsBlick* angesprochen?

## Die Anlage des Jubiläums

Die PolitikerInnen forderten anlässlich der Sprechung von Geldern für die Jubiläumsaktivitäten, dass die Jubiläumsaktivitäten die ganze Bevölkerung ansprechen solle. Die Subventionen wurden in der Folge an verschiedenartige Projekte vergeben, die eine Vielfalt von Veranstaltungen während des ganzen Jahres in allen Landesteilen vorsahen. Während die Kunstschaefenden – anders als beim Jubiläum «700 Jahre Eidgenossenschaft» im Jahr 1991 – von sich aus mit Ausstellungen, Theaterstücken, Filmprojekten, Comic aktiv wurden, waren Historiker und Historikerinnen mit Büchern, Quellenerschliessungen und Ausstellungen beteiligt. Ein Teil der künstlerisch interessierten Bevölkerung, der in der Laienkultur aktiv ist, war über Volkstheaterprojekte in die Feierlichkeiten eingebunden. PolitikerInnen und verschiedene Intellektuelle aus dem Bereich der Geisteswissenschaften waren an Gedenkakten, Reden und Banketten engagiert, das Volk konnte zudem an gemeindlichen, regionalen und überregionalen Volksfesten teilnehmen.

In der feinen Verästelung und Austarierung der Jubiläumsaktivitäten auf der Ebene der Kantone und der Gemeinden sah sich die föderalistische Struktur des Schweizer Staates einmal mehr widergespiegelt. Auf Grund dieser Ausgangslage zielte die mediale Vermittlung der Jubiläumsveranstaltungen auf verschiedene Ressorts in den Printmedien ab, in erster Linie auf den landesweiten und lokalen Nachrichtenteil, ferner auf den feuilletonistisch-kulturellen Teil.

## Historische Teilhabe und Expertendiskurs

Da es sich bei 1798 und 1848 um zwei ereignisgeschichtlich-politische Daten handelte, derer es zu gedenken galt, waren Zeitungen, die sich als politische Blätter verstehen, in ihrem Element. Die *NZZ*, ein vor rund 220 Jahren als

liberale Zeitung mit aufklärerischer Haltung gegründetes Printmedium, hatte ein grosses Interesse an diesem Jubiläum, das den Durchbruch des «Liberalismus» auf schweizerischem Staatsgebiet erinnerte. In der *NZZ* wurde denn auch kontinuierlich und flächendeckend aus allen Regionen der Schweiz über die Jubiläumsanlässe des vergangenen Jahres berichtet. Dabei schöpfte die *NZZ* die Möglichkeit, das eigene Medium als Quelle benutzen zu können, reichlich aus, wie die vom Historiker Thomas Maissen betreuten Serien «Der Vorabend von 1848 in der *NZZ*» im Jahr 1997 und «Die Umwälzungen von 1848 in der *NZZ*» im Jahr 1998 sowie die Faksimile-Editionen «Alltag 1848. Die Woche vor 150 Jahren» auf der Internet-Seite der *NZZ* belegen. Die *NZZ* betonte damit das Bild von Geschichte als kontinuierlichem Ereignisfluss bis ins Alltagsgeschehen hinein, auf dem man sich zu fast jedem beliebigen Ort zurück bewegen kann.

Der Blick von heutigen Positionen auf die historischen Ereignisse wurde in der *NZZ* jedoch nicht vernachlässigt. Die *NZZ* hat eine Sonderbeilage zum Jubiläum gestaltet, die vor allem Beiträge von Fachleuten enthielt, die das historische Modell von 1848 im Hinblick auf seine Wirksamkeit in Gegenwart und Zukunft bewerteten. Der ExpertInnendiskurs wurde ergänzt mit Sonderbeilagen zur historischen Sicht auf die drei für das Werden der Schweiz wichtigen Daten 1648, 1798 und 1848. Die laufende Berichterstattung über die Jubiläumsveranstaltungen, ein eigenes Dossier «150 Jahre Bundesstaat» auf dem Internet und verschiedene Bücher im *NZZ*-Buchverlag ergänzten die Thematik des Jubiläumsjahres. Zudem wurde im Ausland-Teil der *NZZ* in einer zusätzlichen Serie das Schweizer Verfassungsjubiläum in den Kontext der europäischen Revolutionen von 1848 gestellt. Die *NZZ* bot traditionsgemäss auch Platz für historische Forschungsarbeiten von Fremdautoren und -autorinnen, die vor allem auf Sonderseiten und in den verschiedenen Beilagen erschienen sind.

Bei einer Suche auf der Web-CD der *NZZ* findet man für 1998 unter den folgenden Stichwortketten folgende Einträge:

«Schweiz Geburtstag»	268 Einträge
«1848 Schweiz»	248 Einträge
«1848 Europa»	179 Einträge
«1848 Revolution»	153 Einträge
«1848 Revolution Schweiz»	127 Einträge
«150 Jahre Bundesstaat»	120 Einträge
«Sonderbund/Sonderbundskrieg»	37 Einträge
«Helvetik»	97 Einträge
«200 Jahre Helvetik»	32 Einträge

Dieses Ergebnis ist rein quantitativ ohne inhaltliche Analyse schwierig zu werten. Nach einer stichprobenartigen Titel- und Leadanalyse zeigt sich, dass die AutorInnen die Tendenz haben, das Jubiläum in einen historischen Kontext zu stellen, der entweder die ganze Schweiz oder gar gesamteuropäische Erscheinungen bewertet.

Unterschiedlich ist jedoch die Beteiligung der verschiedenen Ressorts der *NZZ* an der Berichterstattung. Bei einer Mengenanalyse der Einträge auf der Web-CD der *NZZ* für das Jahr 1998 anhand der Stichwortketten «150 Jahre Bundesstaat» und «200 Jahre Helvetik» (nach Weglassung der Hinweise auf Inhaltsverzeichnisse der Zeitung, Veranstaltungskalender und Radio-/TV-Programme), ist festzustellen, dass die meisten Beiträge (ohne Spezialbeilagen) zu den beiden Stichwortketten im politischen Inland-Teil (47%) geschrieben wurden, gefolgt vom Lokalteil «Zürich» (18%) und von den kulturellen Ressorts «Feuilleton/Zürcher Kultur» (17%). Weitere 18% wurden für gesellschaftspolitische Spezialseiten wie «Staatspolitisches Forum», «Politische Literatur», «Zeitfragen», «elektronische Medien» verfasst. Keinen Artikel verzeichnet der Sport, ebenso keinen die Wirtschaft. Letzteres vermag doch zu erstaunen, bildete doch die Verfassung von 1848 eine der Grundlagen für einen einheitlichen Wirtschaftsraum auf dem Gebiet der Schweiz.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Jubiläum in der *NZZ* auf jenen Seiten behandelt wurde, die von den PlanerInnen des Jubiläums dazu vorgesehen waren. Der Diskurs über das Jubiläum in der *NZZ* war entweder ein politischer Diskurs auf den nationalen oder lokalen Nachrichtenseiten oder ein Fachdiskurs im Bereich des Feuilletons und den Fachbeilagen. Aufschlussreich ist die Aufteilung der Berichterstattung in Beiträge zum Fachdiskurs und in Beiträge der allgemeinen Berichterstattung, die im Internet-Dossier zum Jubiläum vorgenommen wurde. Dort werden die Jubiläumsaktivitäten unter dem Stichwort «Welches Jubiläum?» als breit diversifiziertes diskursives Ereignis in 70 Artikeln vorgestellt, während die «Beiträge zur Forschung» nur 35 Artikel zählen, welche Diskussions- und Forschungsbeiträge von Historikern, seltener Historikerinnen sowie Rezensionen von Buchpublikationen des Fachdiskurses umfassen.

Die Berichterstattung in der *NZZ* ist somit nach den Worten von Niklas Luhmann als Berichterstattung mit sozialer Redundanz eines Verbreitungsmediums zu werten, die vor allem Solidarität wecken soll.<sup>1</sup> Dieses Phänomen deckt sich mit den Erwartungen der LeserInnenschaft der *NZZ* (nach Wemf etwas über 400 000 LeserInnen), zu der ausserordentlich viele AkademikerInnen gehören. Somit war die Berichterstattung der *NZZ* über das Jubiläumsjahr ihrer LeserInnenschaft angepasst. Die grosse Mediengruppe der Zeitungen und Zeitschriften schreibt diesbezüglich:

<sup>1</sup> Niklas Luhmann, *Die Gesellschaft der Gesellschaft*, erster Teilband, Frankfurt am Main 1997, S. 202.

resonanz des Themas in der *NZZ* widerspiegelt aber auch einen trügerischen Eindruck über die Wahrnehmung der Jubiläumsanlässe, denen oft der Charakter eines Insider-Anlasses für Fachpublikum anhaftete und die das Volk nur wenig zu interessieren schienen, sofern man Resonanz allein mit BesucherInnenzahlen messen mag.

## Expertendiskurs von Prominenten

Rechtlich-abstrakte Inhalte auf eine populäre, vielleicht auch «sexy» Art und Weise – das Jubiläum wurde von Medienschaffenden selber oft als zu wenig «sexy» eingestuft – zu vermitteln, da sind alle Hoffnungen auf den *Blick/SonntagsBlick* gesetzt, das boulevardeskeste und seiner Meinung nach volksnaheste Medium der Schweiz mit einer doppelt so grossen LeserInnen-schaft wie die *NZZ*. Untersucht wurden für die folgenden Aussagen die elektronischen Archive von *Blick* und *SonntagsBlick*. War das Jubiläum von 1998 für den *Blick/SonntagsBlick* ein Thema?

«Die Schweiz hat Geburtstag. Wen kümmert's? Uns!» schrieb am 4. Januar Simone Ott im *SonntagsBlick* unter dem Titel «Geburtstag mit Fragezeichen». Wer das elektronische Archiv beim *Blick/SonntagsBlick* durchsucht, kommt mit den Stichworten «150 Jahre Bundesstaat», «200 Jahre Helvetik» oder «Bundesstaatsjubiläum» auf etwa 30 Einträge. Da es sich um eine überschaubare Menge handelt, kann nicht nur ein quantitativer Überblick geboten, sondern auch eine Qualifizierung vorgenommen werden.

Der *Blick/SonntagsBlick* hat über das Jubiläum berichtet. Auch in diesen beiden Medien war die Solidarität, die mit dem Jubiläum geschaffen werden konnte, ein Aufhänger, den Zusammenhalt im Volk/unter der LeserInnen-schaft zu beschwören. Berichtet wurde auf der Kulturseite über Ausstellun-gen, Filme, Theater und Bücher, im Nachrichten-Teil über politische Anlässe, über Gedenkanlässe in Aarau und Stans, über das Volksfest vom September in Bern. Das Jubiläum war auch bei diesen Printmedien im Sport und im Wirtschaftsteil kein Thema.

Während die *NZZ* vorwiegend in nachvollziehender Weise über die Jubiläumsanlässe berichtete oder einen fachlichen Diskurs über die Ver-gangenheit führte, gaben sich *Blick* und *SonntagsBlick* in ihrer Bericht-erstattung über das Jubiläum eigentlich kreativ. Bereits in seiner ersten Ausgabe im Jahr 1998 (am 4. Januar 1998) suchte der *SonntagsBlick* bei Top-Graphikern um Alternativen für den offiziellen Slogan «Was gibt es eigentlich zu feiern?» des Bundesamtes für Kultur. Theophil Butz der Zürcher Agentur Bosch und Butz kreierte den Spruch «150 Jahre in bester Verfassung. Oder?», während die Berner Agentur Contexta mit «150 Jahre Sch...?» wesentlich forscher an die Arbeit ging.

Beide Medien versuchten, das Jubiläum dem Volk und ihrer LeserInnen-schaft schmackhaft zu machen, in dem sie ausgewählten Personen aus ihrer Mitte eine Stimme verliehen. In der mehrteiligen Serie «Des Schweizers Schweiz» wurden im *SonntagsBlick* im Januar 1998 Schweizer und Schwei-zerinnen aus dem Volk (oder was statistisch gesehen der Durchschnitt davon ist) darüber befragt, was ihnen das Bundesjubiläum bedeute, was die Schweiz heute für sie ist und wie sie sich die Schweiz in der Zukunft vorstellten. Am 13. September druckte der *SonntagsBlick* eine umfangreiche Gratula-tionsliste «Was 30 Schweizerinnen und Schweizer ihrer Heimat zum Ge-burtstag wünschen».

Vorzugsweise schenkten *Blick* und *Sonntagsblick* ihre Aufmerksamkeit im Zusammenhang mit den Jubiläumsaktivitäten Schweizer Prominenten. Für *Blick* und *SonntagsBlick* bilden Aussagen von bekannten Persönlichkeiten eine Art Expertendiskurs, mit dem sie auf die Stimmung in der breiten Bevölkerung einzuwirken versuchen. «Blick sucht dein Talent» war im *Blick* vom 19. Juni zu lesen. Unter diesem Aufruf warb die Zeitung kurz vor der Sommerpause «im Auftrag von Bundesrätin Ruth Dreifuss» für Produktionen von Jugendlichen am offiziellen Fest des Bundes in Bern vom 11. bis 13. September 1998. Auch die bundesrätliche Wanderung mit Flavio Cotti vom 8. August war dem *Blick* am 26. Juli einen Aufruf wert. Die Berichterstattung über den Festakt «200 Jahre Helvetik» in Aarau geriet zur Statement-Sammlung von ProtagonistInnen aus Politik, Justiz, Kirche, Wirt-schaft und Kultur (*Blick* vom 19. Januar 1998). Die beiden Medien versuch-ten sich zudem als Stimmungsmacher beim in ihren Augen streckenweise doch eher lahmen Schweizer Geburtstagsfest: «Aarau – die grösste Festhütte der Schweiz. Anlass für Riesenparty: 200 Jahre Helvetik und 150 Jahre Bun-desstaat» (*Blick* vom 9. Januar 1998), «Countdown läuft fürs Fest» (*Blick* vom 28. Juli 1998) und «Stimmung total!» (*Blick* vom 12. September 1998).

Auch der *SonntagsBlick* versteht sich mitunter als Forumszeitung. Er bot Platz für Kolumnen zweier Schreibenden, die dem intellektuellen Lager zuzuordnen sind: Frank A. Meyer und Franz Hohler. Diese beiden Intellektuellen schienen dem *Blick/SonntagsBlick* die Garanten für eine volksnahe Umsetzung von komplexen Themen zu sein.

Mangels eigener historischer Teilhabe an der Geschichte des 19. Jahrhun-derts waren *Blick* und *SonntagsBlick* auch in diesem Punkt zur Kreativität ge-zwungen. «Blick vor 150 Jahren» titelte Mitte September 1998 eine neue Serie. Verschiedene Sonderberichterstatter schilderten in Artikeln, deren Titel in Fraktur gesetzt und in altertümelnder Sprache abgefasst waren, wichtige Ereignisse vor 150 Jahren, den Sonderbundskrieg, die Flucht von Johann Ulrich von Salis-Soglio, Metternichs Abdankung, die neue Verfassung, getreu nach dem Motto «Was wäre, wenn *Blick* dabei gewesen wäre».

Blick vor 150 Jahren

# Die Wuth der Geschlagenen.

CHUR - Nach der Niederlage im Sonderbundskriege, in dem er die katholischen Streitkräfte kommandiert hatte, gelang dem General Johann Ulrich von Salis-Soglio, protestantischer Konfession, die beschwerliche Flucht über den Simplonpass nach Mailand, von wo er dann aber nach Graubünden zurückkehrte. Zunächst von den Churer Behörden bedroht, wegen Landesverrates vor das Gericht gestellt zu werden, beliess es bessere Einsicht dabei, ihm bloss den Rang eines Generalstabsoberten abzuerkennen. Er habe den Oberbefehl, bekundete von Salis gegenüber unserem Redakteur G. Wüthrich, nur widerstrebend angenommen und sich eigentlich selber gar nicht zugetraut, eine ganze Armee zu führen, da ihm Strategie und Taktik im Felde schon immer als unedle Kniffe vorgekommen seien. Ausserdem habe er eine ungenügend bewaffnete und mangelhaft disziplinierte Truppe vorgefunden, so dass das ganze Unternehmen von Beginn an aussichtlos gewesen sei. Der Krieg sei nichts als ein Trauerspiel gewesen. Nunmehr gedenke er ein gänzlich zurückgezogenes Leben zu führen; sogar der Gedanke, seine Erinnerungen aufzuschreiben, widerstrebe ihm. Hingegen würden ihn die Niederlande, bei denen er bis 1840 in Dienst gestanden hatte, zum Generalmajor ernennen.



Für von Salis-Soglio war der Krieg ein Trauerspiel



Constantin Siegwart-Müller bleibt landesflüchtig

Anders als der General von Salis ist der Luzerner Schultheiss Constantin Siegwart-Müller bis dato landesflüchtig. Zuletzt ist berichtet worden, dass er sich in der Lombardei aufgehalten habe und nunmehr in Innsbruck sei, um sich dem Landesverratsprozesse zu entziehen. Ihm ist unterstellt, das politische Haupt des Sonderbundes gewesen zu sein, den Krieg hochfahrend herbeigewollt und eine eigentliche Zweitteilung der Schweiz in einen «Corpus catholicum» und einen «Corpus evangelicum» angestrebt zu haben. Die kantonalen Souveränitäten bezeichnete er als durch den Irrthum und Unglauben der protestantischen Völkerschaften bedroht. Hinwiederum ist der zweite führende Kopf des Sonderbundes, Philipp Anton von Segesser, von dem uns leider kein Gemälde oder eine Daguerreotypie vorliegt, nach der Kapitulation in Luzern geblieben. Zwar habe er mit dem Gedanken gespielt, sich ins Ausland abzusetzen; den Gedanken aber verworfen, da er nicht wisse, wovon er im Auslande leben solle. Persönlich beklage er sich über sein Los nicht, da seine Person und sein Eigenthum stets geachtet worden seien. Ausserdem geböten es ihm Pflicht und Ehre, den Bewohnern seiner geliebten Vaterstadt beizustehen, die nunmehr ihre Freiheit eingebüßt habe und eidgenössisches Unterthanenland geworden sei. Für den General Dufour hat von Segesser nur die Bezeichnung «Genferschurke» übrig. Derselbe sei auf dem Boden unseres Landes als Sieger herumgetrampelt. Von Segesser gedenke nicht, dem Sieger die Hand zu küssen.

## Mediale Verschränkung

Bestätigen sich somit die Erwartungen? Fachdiskurs in der *NZZ*, Personalisierung mit Stimmen von Promis und exemplarischen Vertreterinnen und Vertretern aus der breiten Bevölkerung im *Blick/SonntagsBlick*? In einem Punkt wird der Erwartung dieses Ergebnisses deutlich widersprochen und gar eine diskursive Verschränkung der medialen Systeme *NZZ* und *Blick/SonntagsBlick* erreicht. Im *SonntagsBlick* vom 28. Juni 1998 beleuchtete in der Rubrik «Vips & Nips» ein bilderreicher Artikel das republikanische Bankett der *Neuen Zürcher Zeitung* auf der Zürcher Sechseläutewiese. Die Ironie der Sache ist, dass die *NZZ* das Event mit Schweizer Prominenz inszeniert hatte, um eine historische Kontinuität bis in die Gegenwart zu unterstreichen, während der *SonntagsBlick* das Event zum Anlass nahm, seine von einer diskontinuierlichen Sichtweise auf die Geschichte gekennzeichnete Berichterstattung um eine weitere Facette zu bereichern.

«Die Wuth der Geschlagenen».

Ausschnitt aus der Serie

«Blick vor 150 Jahren»,

*Blick*, 9. September 1998.